

Neuropathologische Befunde bei intrakraniellen Raumforderungen in Nigeria

D. Imarhiagbe¹, H. Maier², E. Schmutzhard¹

Einleitung

In vielen Ländern der sogenannten „Dritten Welt“ mit niedrigem sozialen, ökonomischen und sozioökonomischen Standard nehmen tumoröse Infektionen, z. B. Tuberkulome, Kryptokokkome und Zystizerkosen einen großen Prozentsatz der intrakraniellen Raumforderungen ein (3). Der überwiegende Teil der Studien über intrakranielle raumfordernde Prozesse basiert auf postmortem-Analysen und ist vor allem dadurch gekennzeichnet, daß keine auch nur annähernd lückenlose Erfassung der in einem bestimmten Einzugsgebiet lebenden Menschen erfolgt. Epidemiologische Daten, insbesondere Prävalenzdaten, müssen daher mit entsprechender Vorsicht interpretiert werden und dürfen in keinem Fall als repräsentativ für eine gesamte Region gesehen werden.

Im Jahre 1969 berichteten ADELOYE und ODEKU über ein erhöhtes Vorkommen von Meningeomen bei Angehörigen der negroiden Rasse, während bei Europäern Gliome die häufigsten intrakraniellen Raumforderungen darstellten (1). Dies konnte von beiden zehn Jahre später neuerdings bestätigt werden (1). FROHMANN und LIPSCHITZ fanden, daß ebenfalls Meningeome fast ein Drittel der gesamten intrakraniellen Tumore bei der schwarzen Bevölkerung ausmachten (4).

Ziel unserer retrospektiven Analyse war, die neuropathologischen Befunde, die in einem Teaching Hospital Nigerias erhoben wurden, mit den an der Universitätsklinik Innsbruck festgestellten Daten zu vergleichen.

Methodik

Es wurden retrospektiv die Autopsiebefunde aus dem 5-Jahres-Zeitraum 1985 - 1989 des University of Benin Teaching Hospitals (U. B. T. H.) in Benin City, Nigeria und der Neurologischen Universitätsklinik Innsbruck, Österreich, analysiert.

Ergebnisse

Im 5-Jahres-Zeitraum 1985 - 1989 wurden in Benin City 120 Autopsien durchgeführt, davon wurden bei 19 intrakranielle Raumforderungen (16%) festgestellt. Im gleichen Zeitraum wurden in Innsbruck bei 5.410 Obduktionen 67 intrakranielle Raumforderungen (1,2%) festgestellt.

TABELLE 1
Neuropathologische Befunde, Innsbruck, Österreich und Benin City, Nigeria

	Innsbruck		Benin City	
	n	%	n	%
Glioblastom	28	41,8	—	—
Oligodendrogliom	3	4,5	—	—
Astrocytom	3	4,5	1	5,3
Hirnstammgliom	2	3,0	—	—
Neuroblastom	—	—	3	15,8
Meningeom	5	7,5	6	31,6
Metastasen	18	26,9	—	—
Meningeosis carcinomatosa	2	3,0	—	—
Kleinhirngliom	1	1,5	—	—
Haemangioblastom	—	—	1	5,3
Kraniopharyngiom	2	3,0	1	5,3
Osteosarkom	—	—	2	10,5
Zyste	1	1,5	—	—
Abszess	—	—	1	5,3
Histiozytosis X	—	—	1	5,3
„Pseudotumor“	2	3,0	—	—
nicht spezifiziert	—	—	3	15,8
gesamt	67	100,2	19	100,2

Die Geschlechtsverteilung war bei beiden Gruppen vergleichbar (männlich zu weiblich: Innsbruck 34 : 33, Benin 11 : 8). Ein auffälliger Unterschied fand sich in der Altersverteilung: während das mediane Alter in Innsbruck 61 Jahre betrug (Bereich 16 - 81 Jahre), war das mediane Alter in Benin City mit 13 Jahren (Bereich 1 - 30 Jahre) signifikant niedriger. Die histologische Aufgliederung findet sich in der Tabelle 1. Es besteht ein hochsignifikanter Unterschied (χ^2 -Test: $p < 0,01$) bei der Prävalenz der Gliome. Während die Hälfte aller intrakraniellen Raumforderungen in Innsbruck aus der Gruppe der Gliome stammt, waren nur 5% der intrakraniellen Tumore in Benin City dieser histologischen Kategorie zuzuordnen.

Diskussion

Beim Versuch Inzidenzen von bestimmten Erkrankungen, die auf Autopsie fußen, aus Ländern der sogenannten „Dritten Welt“ mit europäischen Ländern zu vergleichen, muß auf die beträchtlichen Schwierigkeiten hingewiesen werden, die sowohl bei der in vivo Diagnostik als auch in der Zugänglichkeit einer Autopsie und damit einer entsprechenden histologischen Aufarbeitung bestehen. Zusätzlich erschwert ist die Situation bei Erkrankungen des zentralen Nervensystems durch die Tatsache, daß in vielen sogenannten Entwicklungsländern keine neurologischen oder neurochirurgischen Abteilungen bestehen. Trotzdem konnten in unserer retrospektiven Analyse zwei eklatante Unterschiede herausgearbeitet werden:

Neben der eindeutigen Altersunterschiedlichkeit finden sich ebenso eindeutige Unterschiedlichkeiten im histologischen Muster. Wie ADELOYE und ODEKU (1) sowie FROHMANN und LIPSCHITZ (4) für Angehörige der negroiden Rasse bereits gefunden haben, kann auch aus unseren Daten das Überwiegen von Gliomen bei der weißen

Bevölkerung Innsbrucks im Vergleich zu Benin City eindeutig abgelesen werden. Eine nicht so eindeutige umgekehrte Unterschiedlichkeit besteht bei den Meningeomen. BELLER (2) berichtet über eine mögliche Erklärung für diese Tatsache, indem er die hohe Prävalenz von Meningeomen auf strahlentherapeutische Behandlung der Kopfhaut wegen einer Tinea capitis in Zusammenhang bringt (2). Eine weitere Auffälligkeit besteht in der Häufigkeit der diagnostizierten intrakraniellen Raumforderung:

Knapp mehr als 1% der Innsbrucker Obduktionen wiesen eine intrakranielle Raumforderung auf, im Gegensatz dazu waren es 16% von Benin City. Dieser Unterschied ist jedoch mit sehr großer Wahrscheinlichkeit auf das entsprechende Berichtssystem und die Obduktionshäufigkeit zurückzuführen.

Zusammenfassung

Die neuropathologischen Befunde der Obduktionen eines 5-Jahres-Zeitraumes an der Universitätsklinik Innsbruck, Österreich, und des University of Benin Teaching Hospitals Benin-City, Nigeria, wurden analysiert und miteinander verglichen. Es wurden dabei Unterschiede insofern gefunden, als Gliome in Innsbruck signifikant häufiger vorkommen als in Benin City. Trendmäßig kommen Meningeome in Nigeria häufiger vor als in Österreich. Ein wesentlicher Unterschied betraf das mediane Alter, welches in Benin City bei 13 Jahren lag, während es in Innsbruck 61 Jahre im Durchschnitt waren.

Schlüsselwörter

Intrakranielle Raumforderungen, neuropathologische Befunde, Innsbruck, Benin City.

Summary

Neuropathological findings in intracranial space occupying lesions in Nigeria

The neuropathological findings in a 5 year series of autopsies in Innsbruck, Austria, were compared with those of Benin City, Nigeria. Gliomas were more frequently found in Austria, whereas Meningiomas were seen more often in Benin City. The median age in Benin City was 13 years, compared to 61 years in Innsbruck.

Key words

Intracranial space occupying lesions, neuropathological findings, Innsbruck, Benin City.

Literatur

1. ADELOYE, A., ODEKU EL, (1969):
Metastatic neoplasms of the brain in Nigeria.
British Journal of Cancer 23, 340-348.
2. BELLER, A. J., FEINSOD, M., SAHAR, A. (1972):
The possible relationship between small dose irradiation to the scalp and intracranial Meningeomas.
Neurochirurgia (Stuttg.) 15, 135-143.
3. DOTT, N. M., LEVIN, E. (1939):
Intracranial Tuberculoma.
Edinburgh, Med. J. 46, 36-41.
4. FROHMANN, C., LIPSCHITZ, R. (1970):
Demography of tumors of the centralnervous system among the Bantu (African) population of the Transvaal South African.
J. Neurosurg. 32, 660-664.

KORRESPONDENZADRESSE:

Dr. D. O. Imarhiagbe
Neurologische Univ. Klinik
Anichstraße 35
A-6020 Innsbruck · Austria

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Tropenmedizin und Parasitologie](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Imarhiagbe D. O., Maier H, Schmutzhard Erich

Artikel/Article: [Neuropathologische Befunde bei intrakraniellen Raumforderungen in Nigeria. 13-16](#)